

## Bild des Tages



Dieser rote Kater ist nicht etwa tot – er geniesst beim Gewerbemuseum in Winterthur tiefenentspannt die wärmenden Strahlen der Herbstsonne. Dieses sorgenlose Sonnenbad wird aber wohl eines der letzten dieser Saison gewesen sein. Bereits in den nächsten Tagen meldet sich der Herbst mit Wind und Regen zurück.

Heinz Diener

## Leserbriefe

## «Die Vereine würden gerne nach draussen ausweichen»

## «Schwimmer ärgern sich über zu wenig Platz»

«Landbote» vom 7. Oktober

Ich habe ein Kind, welches im Schwimmclub Winterthur trainiert, bekomme also den Platzmangel der Vereine aus nächster Nähe mit. Allen Kommentatoren, welche sich so negativ gegenüber den Vereinen äussern, möchte ich gerne mitteilen, dass das Hallenbad wirklich für alle gebaut wurde, auch für die Kinder, welche gerne unter Anleitung trainieren und ihre Zeit dort sinnvoll mit Freunden verbringen. Ausserdem bezahlt jedes dieser Kinder ganz normal seinen Eintritt fürs Hallenbad. Und seine Eltern bezahlen übrigens auch Steuern.

Wir hätten dieses Problem nicht, hätten wir für das Glasdach gestimmt, mit dem man im Winter die Vereine ins Aussenbad hätte verbannen können. Es kann ja auch nicht sein, dass wegen des Platzmangels über 30 Kinder auf einer Bahn schwimmen und nebenan die grosse Fläche praktisch ungenutzt ist (vor allem abends). Wie gesagt, alle zahlen gleich viel Eintritt, auch die Sportler, nicht nur die Bädeler.

Yvonne Del Castillo,  
Winterthur

zu studieren. Da gibt es Tage, an denen die Öffentlichkeit gar keinen Platz hat in der Eishalle, an den restlichen Tagen allenfalls vereinzelte Stunden. Die Öffentlichkeit ist gezwungen, auf die Aussenfelder auszuweichen.

Von solchen Zuständen können die Vereine im Hallenbad nur träumen. Gerne würde eine grosse Mehrheit der Vereine auf das Aussenbecken ausweichen. Leider hat aber das Stimmvolk die einmalige Chance vergeben, den Winterthurern ein ganzjährig benutzbares Aussenbecken (mit Cabriodach) zur Verfügung zu stellen. Das Resultat erleben wir nun jeden Tag im Hallenbad.

Eine kostengünstige Lösung wäre eine Traglufthalle, die während der kalten Monate über dem Olympiabassin installiert würde. Beispiele dafür gibt es genügend, etwa in den Freibädern in Schaffhausen, Chur oder Tenero. Die Vorbereitungen dafür sind bereits bei der Sanierung des Aussenbeckens getroffen worden. Ich hoffe, dass die Situation bald entschärft werden kann. Es ist momentan weder für die Öffentlichkeit noch für die Vereine eine befriedigende Situation.

Felix Fedrizzi, Elsau

zwischen den Sportvereinen und der Allgemeinheit aufzuteilen. Ungeachtet dessen fordert der Schwimmclub Winterthur zwei Jahre später bereits wieder mehr Wasserfläche – sei es durch die Sperrung des Hallenbades am Abend für die Öffentlichkeit oder eine Traglufthalle über dem Freibadbecken. Gegen Ersteres wehrt sich Sportamtschef Dave Mischler zu Recht, Letzteres ist ein ökologischer Unsinn und angesichts der leeren Stadtkasse wohl grundsätzlich kein Thema.

Dass die Wasserfläche knapp ist, streitet niemand ab. Trotzdem verwundert es, dass der Schwimmclub nicht endlich die Scheuklappen ablegt und sich nicht nur auf das «Geisi» fokussiert. Warum steckt der Klub seine Energie nicht in die Gründung eines Hallenbad-Zweckverbandes und animiert die umliegenden Gemeinden im Speckgürtel dazu, Geld für ein zweites Hallenbad bereitzustellen? Nicht wenige der Schwimmer dürften aus diesen Gemeinden stammen, welche die Bereitstellung der Infrastruktur Winterthur überlassen.

Am Geld jedenfalls sollte es in den steuergünstigen Gemeinden nicht fehlen. Seuzach beispielsweise investiert gerade mehr als sieben Millionen Franken in eine luxuriöse Erneuerung seines Freibades. Mit diesen sieben Millionen wäre bereits ein Viertel der Baukosten für ein neues, einfaches Hallenbad gedeckt gewesen.

Reto Westermann, Winterthur

Jenen Leuten, die sich beklagen über die Platzverhältnisse für die Öffentlichkeit im Hallenbad Geiselweid, empfehle ich, den aktuellen Belegungsplan der Eishalle Deutweg der Wochen 40 und 41

Im Herbst 2012 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Winterthur klar Nein gesagt zur Überdachung des «Geisi». Die Ablehnung des Daches war nicht zuletzt auch ein Votum dafür, die vorhandene Wasserfläche fair

## «Die Hochhausgegner vertreten das Klischee des Bünzlitums»

## «Fernsicht und Vögel gefährdet: Referendum gegen die Hochhäuser»

«Landbote» vom 2. Oktober

Leserbriefschreiber Bächinger findet es im «Landboten» vom 6. Oktober unnötig, dass über den von der Implanzia auf dem ehemaligen Sulzer-Gelände vorgesehenen Turm und die weiteren Hochhäuser das Referendum angestrebt wird. Er freut sich schon auf die Rundschau vom Bäumli auf die Stadt mit einem weiteren Turm als Silhouette.

Die etwa zweitausend Winterthurerinnen und Winterthurer, welche bis heute am Brühlberg, am Heiligberg oder in der Breite wohnen, sind da schon etwas näher dran und mehr betroffen. Für sehr viele von ihnen ist die Wohnlage mit der bisher als unüberbaubar geglaubten Fernsicht ein Teil ihrer Lebensqualität. Wer Wohnungsinserate studiert, merkt zudem bald, dass auch der Wert einer Immobilie in nicht geringem Mass von der Lage und damit nicht zuletzt auch von der Fernsicht abhängt.

Gewinnen tut im konkreten Fall nur die ortsfremde Implanzia. Was tausend Menschen auf beiden Seiten verlieren, gewinnt sie mit dem Verkauf von superteuren Wohnungen oder Büros in den obersten Geschossen. Verdichtet bauen kann man problemlos auch anders, wie auf dem Sulzer-Areal, etwa mit dem Superblock, ja längst bewiesen wurde.

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Gründe, welche gegen die vorgesehene Überbauung sprechen.

Falls das Referendum zustande kommt, wird noch intensiv darüber zu sprechen sein.

Mathias Zimmermann,  
Winterthur

Liebes Referendumskomitee, gegen die im Gestaltungsplan Werk 1 geplanten drei Hochhäuser mit Maximalhöhen von 100, 50 und 35 Metern ergreifen Sie eine Unterschriftensammlung.

Verzeihen Sie, aber damit vertreten Sie das als Klischee bekannte Bünzlitum der Schweizer sehr gut. Kein einziges Ihrer Argumente überzeugt mich ansatzweise. So argumentieren Sie, dass die Hochhäuser eine massive Gefahr für Vögel darstellen. Sogar ich als ornithologischer Laie weiss, dass Vögel über einen ausgezeichneten Orientierungssinn und gutes Sehvermögen verfügen. Zudem wird angeblich Ihre Ansicht gestört. Seien wir ehrlich, Sie werden links und rechts vom 100-Meter-Turm noch genügend Wald betrachten können.

Wir Schweizer sollten davon wegkommen, uns um Hochhäuser zu streiten, und endlich hohes Bauen ermöglichen, auch der städtischen Verdichtung wegen, die guten Grundes überall angepriesen wird. Ich darf mir erlauben, darauf hinzuweisen, dass alle Bauten in ihrer Gestalt noch nicht festgelegt sind, es werden Architekturwettbewerbe stattfinden. Auch der geplante, angeblich «trotzlose» Park wird somit noch ein Gesicht erhalten.

Raphael Perroulaz, Winterthur

## Stadtverbesserer



## Endlich da: die Schule ohne Dach

Haben Sie das Klassenzimmer auch gesehen, das auf dem Neumarkt steht? Und sich gewundert? Wir decken auf: Es handelt sich um den Prototypen des neuen Winterthurer Schulpavillons. Nach dem Grosse Erfolg mit den alten Pavillons habe man entschieden, eine zweite Generation zu entwickeln, bestätigt man im Schuldepartement. Die neuen Pavillons sollen iPav 2G heissen.

Schulvorsteher Stefan Fritschi spricht, so hört man, von einem «entscheidenden Durchbruch». Während die Schulpavillons der ersten Generation noch über ein Dach verfügten, kommen die neuen Pavillons ganz ohne Bedachung aus. Und: Die neuen Schulräume sind «endlich vollständig mobil», wie Fritschi zitiert wird. Während die alten Pavillons noch mit Kranen bewegt werden mussten, können die neuen Klassenzimmer nach dem Unterricht zerlegt und von den Schülern nach Hause getragen werden. Schäden seien dabei nicht zu befürchten, heisst es, denn der iPav 2G sei im Gegensatz zum iPhone unverbiegbar.

Mit den neuen Pavillons will das Schuldepartement die Vorgaben des Parlaments erfüllen, wonach ein Schüler pro Jahr und Kubikmeter nur 0,6631 Prozent des später von ihm erzielten Bruttoinlandsprodukts kosten darf. Die Bedenken von Eltern, dass es in den Pavillons im Winter kühl werden könnte, hält Fritschi für unbegründet. Bei Bedarf könne man die Klassenzimmer mit der Abwärme der Kehrichtverbrennungsanlage heizen, sofern dadurch keine Kosten entstehen. Dass es in die Pavillons hineinregnet, sei durchaus akzeptabel, schliesslich hätten Wasserschäden in der Stefanini-Stadt eine lange Tradition. Das fehlende Dach, so Fritschi, ist einem römischen Impluvium nachempfunden.

Der Prototyp des iPav 2G soll Ende Monat vom Neumarkt entfernt werden. Es ist geplant, ihn in der Labüsch-Skulptur auf dem Merkurplatz einzuschweissen, damit er beim 1500-Jahr-Jubiläum der Stadt wieder greifbar ist. Christian Gurtner

## Zitat des Tages

«Für mich ist klar, dass es der Stadt nur darum geht, die Kasse aufzubessern.»

Christian Gull

Der Winterthurer erklärt, warum er beim Bezirksrat Rekurs gegen die geplante Erhöhung der Parkgebühren eingereicht hat. SEITE 5